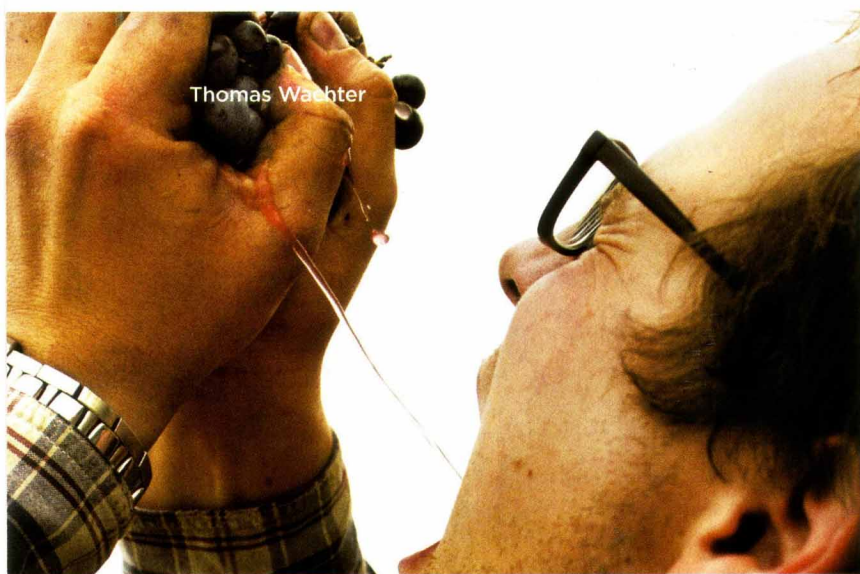


Junge Kräfte für das Land

Im Burgenland machen junge Winzerinnen und Weinmacher von sich reden. Voller Ambitionen und Ideen werkt die zweite Generation nach dem reinigenden Gewitter des Weinskandals an einer neuen Identität für den Wein »made in Burgenland«.

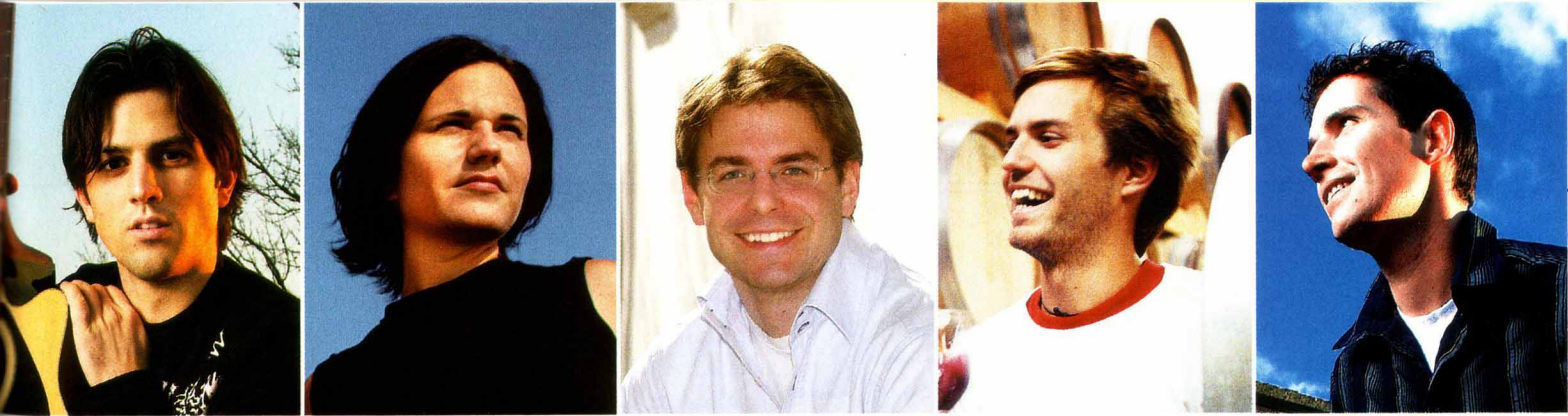


Man könnte den Eindruck gewinnen, Winzer zu sein ist wieder Mode geworden. Kaum eine Weinbaugemeinde, in der die Jugend sich nicht anschiekt, ihre eigenen Ideen vom Wein der Zukunft zu entwickeln. Sie treten an, um das große Qualitätspotenzial ihrer Rieden voll auszuschöpfen, sie machen sich auf die Suche nach neuen, bisher noch vernachlässigten Rieden und Lagen. Profunde Ausbildung und Eindrücke, die im Ausland gewonnen wurden, fügen sich hier zu einer eigenen Stilsprache zusammen. Ein Eintrag auf der Homepage von *Claus Preisinger* aus Gols spricht Bände: »Kalifornien war eine lässige Erfahrung. Tolles Land, feines Klima, Wahnsinn-Weine. Aber auch Weinindustrie und Marketingmania total. Die Erkenntnis: So will ich es nicht machen! Lieber klein, fein, bodenständig, unglobalisiert und unconsulted (vor allem – ganz persönlich).« Der Pannobile-Winzer punktet mit fitnessreichen Rotweinen wie der eleganten Cuvée Heideboden, einem fragilen Pinot Noir und seinem ohne Kompromisse aus alten Reben gekelterten Kultwein Paradigma.

Seine junge Pannobile-Kollegin *Judith Beck*, ebenfalls aus Gols, meint: »Unser Maßstab sind nicht wir, sondern die Besten der Welt.« Die Kellermeisterin weiß, wovon sie spricht, denn nach der Weinbauschule Klosterneuburg hat sie im Weingut Braida im Piemont, bei Errazuriz in Chile und auf Château Cos d'Estournel in Bordeaux praktiziert. Ihre stoffige Cuvée, die sie selbstbewusst mit ihrem Namen Judith ausgestattet hat, ist aus Blaufränkisch und St. Laurent mit einem kleinen Anteil Cabernet kreiert. Sie gefällt mit saftiger Frucht, festem Tannin und seidigem Abgang; auch sie hat einen feinen Pinot Noir im Sortiment.

Der 1979 geborene und autodidaktisch ausgebildete *Werner Achs* musste sich sein Weingut selbst gründen, was mit 1,29 Hektar Pachtfläche vom Opa begann. Heuer stehen ihm bereits 17 Hektar zur Verfügung. »Ein charismatischer junger Mann auf dem steilen Weg in dünner Luft, den Kopf voller Ideen, mit heißblütigem Willen zur Perfektion. Neue Emotionen mit Grenzen außer Sichtweite.« So beschrieb *Alois Kracher* schon 1999 den jungen Werner Achs, der den Großmeister des Süßweins während seiner Schulzeit zu internationalen Messeveranstaltungen begleitete. Er hat absolut Recht behalten, und Werner Achs bescherte der Weinwelt den Zweigelt Goldberg (immer unter den Sortenbesten) und seine Cuvée mit dem rätselhaften Namen X.U.R. aus Zweigelt, Blaufränkisch und St. Laurent.

Es ist faszinierend zu sehen und zu verkosten, wenn ein ganz junger Winzer bereits annähernd perfekte Weine hervorbringt. *Erich Scheiblhofer* gelingt dies, er scheint dabei aber nicht intuitiv vorzugehen, sondern von sehr klaren Vorstellungen geleitet zu sein. Er spielt auf den durchaus unterschiedlichen Böden seiner Region so virtuos wie ein Musiker auf seinem Instrument. Wir dürfen gespannt sein, welche Nuancen er Schotter und Erde in tollen Rotweinglagen wie dem Prädium bei Andau noch entlocken wird. »Mein Bestreben liegt darin, die Einzelsorten als Unikate



Junge Winzer (v. l.) Werner Achs, Judith Beck, Christof Höpler, Franz Reinhard Weninger und Erich Scheibelhofer

auszubauen. Dazu bedienen wir uns modernster internationaler Techniken und Know-how. Da kann es bei Blindverkostungen schon vorkommen, dass ein Andauer Zweigelt mit einem australischen Topwein verwechselt wird.« In Kalifornien, wo Scheibelhofer ebenso an seiner Technik feilte wie in Down Under, wurde ihm der Name »Eric the Viking« zuteil. Allerdings nicht, weil er aussieht wie ein Wikinger, sondern für seine harte und kompromisslose Linie bei der Weinbereitung.

»Unverkennbar sind die großen, fitnessreichen Bordelaiser Gewächse, in erster Linie Margaux und Latour, unser Vorbild. Aber wir wollen keine, wenn auch noch so gute, Kopie erzeugen. Unser Ideal ist der authentische Burgenländer Wein des Burgenlandes, der unverwechselbare Stil des Gutes Pöckl«, so lautet René Pöckls vehementes Bekenntnis zum ureigenen Weg, den der junge Kellermeister aus Mönchhof seit 2001 zu verantworten hat. Mit seinem Rêve de Jeunesse, den er seit 1997 produziert, hat er ebenso Falstaff-Sieger-Geschichte geschrieben wie jüngst mit dem roten Flaggschiff namens Admiral.

Die individuelle Auseinandersetzung mit dem Kulturgut Wein zu initiieren und zu stimulieren, war ein lang gehegter Traum von Christof Höpler aus Winden. Durch die Verlagerung des Großteils der Weinproduktion vom alten Gutshof in eine neue Kellerei in der Nachbargemeinde Breitenbrunn konnte dieser Traum verwirklicht werden. »In jedem Wein steckt nicht nur die Leidenschaft des Weinmachers, sondern auch die Kraft der Natur, der Charakter der Beeren und die Authentizität von Land und Leuten. In Höplers Weinräumen können Sie dies alles auf ungewöhnliche Weise erleben.«

Gerald Leberl vinifiziert seit 1999 eigenständig die Ernte des Weingutes Leberl in Großhöflein und ist auch für die Weine von Dr. Bichler verantwortlich. Mehrere Aus-

landsaufenthalte ergänzten seine profunde Ausbildung im familiären Traditionsbetrieb. Zu den zentralen Anliegen des jungen Winzers gehört es, den einzigartigen europäischen Weinstil beizubehalten sowie dem Genießer dabei ein nachhaltiges Trinkvergnügen zu bereiten. »Viele der heute produzierten Alco-Pop-Rotweine entsprechen nicht meiner Weinphilosophie. Der Ausbau unserer Weine ist auf die Individualität der Weinpersönlichkeit und die Jahrgangsspezifika ausgerichtet.« Dies konnte Gerald Leberl durch die eindrucksvolle Rotweincuvée »Celebro« 2000 unter Beweis stellen. Die Cuvée besteht zu zwei Dritteln aus Blaufränkisch, der Rest ist Cabernet Sauvignon. Der Reinerlös, der mit diesem Wein erzielt wurde, wurde der Aktion »Menschen für Menschen« gespendet.

Silvia Prieler, die junge Önologin und promovierte Mikrobiologin aus Schützen am Gebirge, verfügt über das nötige Fingerspitzengefühl, das es ihr ermöglicht, feine Weißweine und harmonische Rotweine zu erzeugen. Sie ist eine echte Allrounderin, trifft ihre Entscheidungen stets intuitiv, und das ist gut so, denn hier werden Weine erzeugt, die im Gedächtnis bleiben. Seit einiger Zeit bekommt sie zumindest hin und wieder nun auch Unterstützung von Georg, dem jüngsten Spross der Familie, der noch seine Wanderjahre absolviert, im Keller aber schon kräftig mit seiner Schwester Silvia über die Stilistik der Weine diskutiert. Boden und Terroir sind bei Familie Prieler jedenfalls kein leeres Gerede, davon zeugt eine ganze Serie vom Weißburgunder vom Seeberg bis hin zum grandiosen Blaufränkisch Goldberg.

Freundliche Emanzipation betrieb auch Herbert Triebsaumer, der einerseits gemeinsam mit Bruder Gerhard im elterlichen Weingut mitarbeitet, sich andererseits mit eigenen Weingärten auf eigene Beine stellt. Ein Weg, der durchaus Anerkennung von Vater »E.T.« Ernst Triebsaumer



Jung & Gut Herbert Triebsaumer, Peter Münzenrieder, Georg und Silvia Prieler, Gerald Leberl und Claus Preisinger